Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Morgen-Ausgabe.

109. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus gebracht: monatlich 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei der Geschäftsstelle, unseren Filialen und Ausgabestellen abgeholt: monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht: monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ausschließlich Postbestellgeld. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 8. • Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694.

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung die 5spaltige Petitzeile 25 Pf., die Reklamezeile 1 M., von auswärts 30 Pf., Reklamen 1.25 M., Kleine Anzeigen die Petitzeile nur 20 Pf., b. Wiederhol. Rab. Anzeigen von Behörden im amtlichen Teil die Petitzeile 60 Pf. Geschäftsanzeigen mit Platzvorschrift im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagen: Gesamtauft. 7 M. das Tausend ausschl. Postgebühr. Anzeigen-Annahme: Johannisgasse 8, bei sämtlichen Filialen des Leipziger Tageblattes und allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags 2mal, Sonn- u. Feiertags 1mal. Berliner Redaktion: Berlin SW. 19, Jerusalemerstraße 17. Fernsprecher: Amt Moritzplatz 7404.

Nr. 159. Montag, den 29. März. 1915.

Die Franzosen bei Combres und Marchéville zurückgeworfen.

Erfolge der Oesterreicher im Ondava- und Latorczatal. — Wieder ein englischer Dampfer in den Grund gebohrt. — Lord Hardinge redet den Indern freundlich zu. — Teilmobilisierung in China.

Schöne Aussichten.

* In Deutschland wird noch hin und her gestritten, ob die Erörterung der Kriegsziele wünschenswert und zweckmäßig sei oder nicht. Wir nehmen eben alles sehr gewissenhaft. Unsere Gegner fragen weniger nach den Voraussetzungen einer solchen Erörterung. In England wie in Frankreich und in Rußland werden fortwährend mehr oder minder eingehende Betrachtungen über die künftige Gestalt Europas veröffentlicht, und es ist bezeichnend, daß gerade in Rußland die planeschmiedenden Politiker in der letzten Zeit besonders häufig auftreten. Das liegt vielleicht an der „freimütigen" Art, mit der Sjasonow in der Duma die Wünsche und Forderungen des Zarenreiches behandelte. Wenn der leitende Minister eine so offene Sprache führt — warum sollen andere Leute mit ihrer Weisheit zurückhalten? Dieser Tage erst wurde gemeldet, daß der russische Adelskongreß Konstantinopel mitsamt der Dardanellen und aller brauchbaren Inseln der Nachbarschaft im Namen der Lebensinteressen Rußlands beschlagnahmte. Doch das ist nur das „Nächstliegende". Das endgültige Kriegsziel ist das nicht. Rußland muß wissen, was mit Deutschland und Oesterreich anzufangen sein wird. Ins Blaue hinein darf sich die russische Politik nicht verlieren.

Nun, wenn es dem Fürsten Abamelek-Lasarew nach geht, wird die neue Ordnung nicht gar zu schwierig sein. Die Zeitschrift „Panther" bringt in ihrem Märzheft einen dankenswerten Auszug aus einer Schrift jenes Fürsten, worin uns die „Bedingungen eines ehrenvollen und dauernden Friedens" mitgeteilt werden. Mit dem jetzigen Stande des Krieges hält sich der Verfasser nicht lange auf. Wozu auch? Er rechnet aus, daß die deutschen und österreichischen Heere wegen der geringeren Zahl an Soldaten naturnotwendig unterliegen müssen, ganz einerlei ob Moskau und Paris vorübergehend erobert werden. Zum Ueberfluß stellt er auch die Bevölkerungszahlen einschließlich der aus den Kolonialreichen zusammen und beweist, daß das „Menschenmaterial" des Dreiverbandes dem Deutschlands und Oesterreichs um das Siebenundzwanzigfache überlegen ist! Wir können aus dem Auszuge nicht ersehen, ob Fürst Abamelek-Lasarew auch den letzten Japanisch-Russischen Krieg in den Kreis seiner lehrreichen Betrachtung gezogen hat, aber wir vermuten, daß er dies, um seine einfache Beweisführung nicht zu stören, unterlassen hat. Die Hauptsache also: Deutschland und Oesterreich müssen unterliegen. Aber wann? Auch darüber ist Abamelek im klaren. Er schreibt:

„Der Augenblick zum Friedensschluß wird eintreten, wenn Wilhelm II. nach den Verlusten auf dem Schlachtfelde, nach Aussaugung des Landes, nach Arbeitslosigkeit und Hunger erkennt, daß er sich in der gleichen Lage befindet, wie sein großer Ahn, nachdem dieser bei Kunersdorf vom Grafen Saltykow geschlagen worden war, wo 41 000 Russen und 18 000 Oesterreicher die preußische Armee von 48 000 Soldaten vollkommen besiegten. Preußen war untergegangen; es war von Elisabeth vernichtet worden. Aber nach deren Tode hat Peter III. Preußen zu neuem Leben erweckt, ein Bündnis mit Friedrich geschlossen und ihm alles wiedergegeben, das von Rußland bereits annektierte Ostpreußen und die übrigen von Rußland besetzten Länder. Jetzt kann sich die gleiche wunderbare Auferstehung Deutschlands nicht wiederholen."

Denn Deutschland hat ein für allemal die Gnade Rußlands verscherzt. Seine Vernichtung kann nicht bezweifelt werden; sie ist „beschlossen".

„Die englischen Minister haben im Parlament erklärt, daß sie, mag der Krieg sich noch so lange hinziehen und noch so schwierig sein, den Widerstand der Feinde brechen würden. Das gleiche haben die französischen Minister gesagt und zudem hat der Herr und Kaiser der ganzen Welt (nämlich der Zar) verkündet, daß sein Ziel außer dem Siege über die Feinde noch die Befreiung der unterdrückten Slawen sei. Die ganze Welt hat eingesehen, daß der Krieg geführt wird, um Deutschlands Macht zu vernichten; denn jetzt ist das deutsche Ziel, die Welt zu versklaven, klar geworden, und nach den deutschen Greueltaten und den unerhört barbarischen Gesetzen der Kriegführung werden alle einsehen, was es für die Welt bedeutete, wenn der glücklicherweise jetzt bereits unmöglich gewordene Sieg Deutschland verbliebe und die deutsche Hegemonie errichtet würde. So haben also sämtliche verbündeten Mächte beschlossen, Deutschland zu stürzen, es in Zukunft unschädlich zu machen. Die Befreiung der österreichisch-ungarischen und deutschen Slawen entspricht aber am besten dem allgemeinen Ziel der Verbündeten, der Schwächung Deutschlands und Oesterreichs."

Im einzelnen haben wir uns ungefähr auf folgendes gefaßt zu machen: der Friede wird in Petrograd geschlossen. Rußland erhält die Mündungen der Weichsel und des Njemen mit Danzig und Königsberg, den polnischen Teil der Provinz Posen, Galizien und die Bukowina. Frankreich erhält selbstverständlich Elsaß-Lothringen zurück. England bekommt die deutschen Kolonien. Die deutsche Flotte wird wie die gesamte Artillerie „weggenommen". Und außerdem werden Deutschland und Oesterreich eine Kriegsentschädigung leisten müssen, die nicht nur alle Kosten deckt, sondern auch so zu bemessen sein wird, daß beide Mächte ein für allemal verhindert sein werden, ihre Kriegsrüstungen je wieder aufzunehmen.

Wir sehen: Abamelek macht ganze Arbeit. Man wird nun freilich bei uns sehr geneigt sein, diesen russischen Fürsten wenn nicht für einen ausgemachten Narren, so doch für einen großen Phantasten zu halten. Wir wollen uns bei dieser Unterscheidung nicht aufhalten; leider ist aber kaum anzunehmen, daß er in Rußland selbst ob seiner Narretei etwa der Lächerlichkeit verfallen würde. Wir haben schon mehrfach sogar von russischen Heerführern Beweise erhalten, wonach alle die großen Mißerfolge und Niederlagen Rußlands offenbar spurlos an ihnen vorübergegangen sein müssen. Sie leben und sterben in dem Glauben an die Unüberwindlichkeit des heiligen Rußland. Dieser Tage wurde von der russischen Presse das vollständige Scheitern der inneren Anleihe von 500 Millionen Rubel zugegeben. Wenn bei uns ein solches Versagen eingetreten wäre, würde jedermann ohne weiteres das böse Ende gekommen glauben. Anders in Rußland. Es stellt sich mehr und mehr heraus, daß in weiten Strecken die Lebensmittelnot zur Hungersnot zu werden droht. Wie die Zustände im Heere sind, verrieten die kürzlich aufgefundenen und veröffentlichten Verfügungen von Generälen. Doch wie Rußland das Land der großen Entfernungen ist, so ist es auch das Land der langsamen Wirkungen. So erklärt es sich, daß ein angesehener Mann, dem es ein Leichtes sein müßte, Schein und Wirklichkeit zu unterscheiden, sich wie ein blinder Seher geberdet und — Gläubige findet, bis der Tag kommt, der mit einem Schlage alle Hirngespinste zerreißt. Auch die gewaltigen Niederlagen im japanischen Kriege blieben geraume Zeit nicht nur dem Volke, sondern auch Volksführern und sogar hohen Offizieren unfaßbare Ereignisse, und erst General Kuropatkin deckte in seinem mit Recht berühmten Rechenschaftsberichte die wahren Ursachen auf. Auch für einen künftigen Kuropatkin wird es, wie wir annehmen, nützliche Arbeit zu verrichten geben und die merkwürdige Schrift des Fürsten Abamelek wird vergessen sein.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Das Wolffsche Büro meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 28 März 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Verdun wurden französische Angriffe auf den Maashöhen bei Combres und in der Woevre-Ebene bei Marchéville nach hartnäckigen Kämpfen zu unseren Gunsten entschieden.

In den Vogesen am Hartmannsweilerkopf fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße im Augustowoer Walde wurden abgeschlagen.

Zwischen Pissek und Omulew erfolgten mehrere russische Angriffe, die sämtlich in unserem Feuer zusammenbrachen.

Bei Wach nahmen wir 900 Russen gefangen.

Der französische Schlachtbericht.

wtb. **Paris**, 28. März. Gestern nachmittag wurde amtlich bekanntgegeben:

Der Feind hat heute nacht Arras mit Granaten aller Kaliber beschossen; eine beginnende Feuersbrunst wurde schnell gelöscht. In La Boisselle dauerte der Minenkrieg unter günstigen Bedingungen für uns fort. In den Argonnen wurden bei Bagatelle Minen von einer zu der anderen Linie geworfen; Infanterieangriffe fanden nicht statt. Im Elsaß erreichten wir nach mehrtägigem energischen Kampfe den Gipfel des Hartmannsweilerkopfes, den wir dem Feinde entrissen. Gleichzeitig drangen wir auf der nordöstlichen und südöstlichen Flanke des Massivs vor und machten zahlreiche Gefangene, darunter mehrere Offiziere. Die Deutschen ließen viel Material und viele Tote auf dem Kampfplatze. Unsere Verluste sind gering. Ein deutsches Flugzeug warf Bomben auf Weiler, nordwestlich von Thann. Drei kleine Kinder wurden getötet.

wtb. **Paris**, 28. März. Amtlicher Bericht von gestern abend:

Der Tag war auf der gesamten Front ruhig. Der Feind zeigte keine Tätigkeit. Ein deutsches Flugzeug, das auf das Gebiet von Manonvillers Bomben geworfen hatte, wurde von uns heruntergeholt. Führer und Beobachter wurden gefangengenommen.

Eine Zeppelin-Prämie des „Matin".

Aus Genf wird der „V. Z." berichtet: Für den Flieger und begleitenden Beobachter, die den ersten Zeppelin innerhalb des Pariser Schanzlagers herunterholen, setzte der „Matin" eine Belohnung von 25 000 und 10 000 Francs aus.

Beförderung der beiden Garibaldis.

wtb. **Paris**, 28. März. (Meldung der „Agence Havas".) Giuseppe Garibaldi wurde zum Oberst, Ricciotti Garibaldi zum Bataillonsführer ernannt.

„Dreckige Propaganda".

wtb. **Basel**, 27. März. In den „Basler Nachr." bespricht der Baseler Universitätsprofessor Wernle die massenhafte Versendung der Berichte der französischen Untersuchungskommission über angebliche deutsche Greueltaten in den besetzten Gebieten. Er zitiert zwei eklatante Fälle, nach denen er genug gehabt hätte von all den absurden, unkontrollierbaren Schauergeschichten, für die weiter kein Zeuge vorhanden ist, und bemerkt dazu: So etwas wird von einer Untersuchungskommission für bare Münze genommen und dem Ministerpräsidenten vorgelegt! Am Schluß stellt der Professor zwei Punkte fest: einmal, daß der ganze offizielle Bericht psychologisch und historisch nur den einen Wert besitze, uns zu zeigen, was alles ein leidenschaftlich erhitztes Volk in Kriegszeiten in denen es den Feind am eigenen Leibe habe spüren müssen, in seiner Phantasie dem Feinde zuzutrauen imstande sei, und was alles gebildete, mit einer Untersuchung beauftragte Männer sich von der ansteckenden Phantasie vormachen ließen. Unser primitivstes Rechtsempfinden sagt uns, daß zu einer beweiskräftigen Untersuchung die Anhörung des anderen Teiles und die Ausscheidung aller direkt feindlichen und leidenschaftlichen, den Tatbestand beeinflussenden Färbungen gehören. Von alledem ist hier keine Rede, man gewahrt im Gegenteil eine Sucht, dem Feinde alles denkbar Gemeine zuzutrauen und die Masse ungeheuerlicher Anklagen mit allen Mitteln zu vermehren. Das zweite aber ist dieses: der Versuch, durch Verbreitung von angeblich offiziell festgestellten Greueltaten, um deren Wahrscheinlichkeit es so miserabel bestellt ist, dem Feinde seinen Kredit zu nehmen und so die Herzen der Neutralen für sich zu gewinnen. Das verdient die Bezeichnung „dreckige Propaganda".

Poincaré an der Front.

wtb. **Paris**, 28. März. Präsident Poincaré hat gestern nach dem Ministerrate Paris verlassen und begibt sich an die Front.

Der österreichische Tagesbericht.

wtb. **Wien**, 28. März. **Amtlich wird mittags bekanntgegeben: Die russischen Angriffe im Ondava- und Latorczatal wurden blutig abgewiesen. Der Kampf auf den Höhen beiderseits dieser Täler ist seit gestern früh abgeflaut. Tagsüber und während der Nacht Geschützkampf und Geplänkel. In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront auch weiter hartnäckige Kämpfe. 1230 Russen wurden gefangengenommen.**

Verfolgungsgefechte in der nördlichen Bukowina brachten weitere 200 Gefangene ein.

Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Pau auf der Heimreise.

wtb. **Sofia**, 28. März. General Pau ist nach Nisch abgereist.

Der Unterseekrieg.

wtb. **London**, 28. März. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle" aus Portsmouth erklärt die Admiralität, daß die „Delmira" offenbar nicht gesunken (?) ist, da berichtet wird, daß sie bei St. Vaast Lahogue gestrandet ist und brennt. Der Wert des Schiffes wird mit 36 000 Pfund Sterling angegeben. Der Kapitän erzählte, da der Dampfer ein schnelles Schiff war, hätte er wahrscheinlich dem Angriffe des Unterseebootes ausweichen können, wenn nicht die Heizer, die aus Chinesen bestanden, als sie hörten, daß das Schiff von einem Unterseeboot verfolgt wurde, die Kessel im Stich gelassen hätten und auf Deck geeilt wären. Dadurch verlor die „Delmira" Dampf und mußte anhalten. Der Kommandant des Unterseebootes war sehr höflich und bot der Besatzung Wein an, der aber zurückgewiesen wurde. Das Unterseeboot schleppte die Rettungsboote der „Delmira" eine Stunde lang gegen die englische Küste und ließ sie fahren, als das Handelsschiff „Lizzie" in Sicht kam, das die Bemannung aufnahm.

wtb. **Liverpool, 28. März. (Reuterbüro.) Der Dampfer „Vosges" ist an der Küste von Cornwall durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht worden, wahrscheinlich von einem Unterseeboot. Der erste Maschinist wurde getötet. Drei Mann von der Besatzung sind ernstlich verletzt worden. Die übrigen dreißig Mann landeten in Newquay.**

wtb. **London**, 28. März. (Meldung der Agence Havas.) Der Ueberseedampfer „Niagara", der die Besatzung des bei Newport News versenkten Dampfers „Florida" an Bord hatte, begegnete auf der Rückfahrt von New York auf der Höhe von Cherbourg am 25. März einem deutschen Unterseeboot, dem er dank seiner höheren Geschwindigkeit entrann.

wtb. **Hull**, 28. März. Als der Dampfer „Tychos" der Wilsonlinie, von Bombay nach Hull, am Sonntag sich den Downs näherte, wurde beobachtet, daß ein deutsches Unterseeboot auf den Dampfer lossteuerte. Der Kapitän gab Volldampf; trotzdem holte das Unterseeboot das Schiff ein und schoß einen Torpedo ab, der jedoch am Bug vorbeiging.

Die Arbeiterbewegung in England.

wtb. **London**, 28. März. Die Bootsleute im Londoner Hafen haben vom Schiedsgericht eine Kriegszulage von 3 bis 8 Pence täglich bewilligt erhalten. Zu den Königlichen Docks ist den Arbeitern durch die Regierungskommission eine Kriegszulage von 1 bis 3 Schilling für die Woche zuerkannt worden.

wtb. **London**, 28. März. 2000 Hafenarbeiter in Liverpool setzten trotz der Mahnung der Regierung den Wochenendstreik fort. Sie gingen am Freitag nachmittag um 5 Uhr nach Hause und wollen erst am Montag früh die Arbeit wieder aufnehmen.

Der Kampf um die Dardanellen.

wtb. **London**, 28. März. Wie die „Times" aus Tenedos melden, mußten die Operationen an den Dardanellen infolge anhaltenden Sturmes vom 24. bis zum 26. März unterbrochen werden.

wtb. **London**, 28. März. Das Reutersche Büro meldet aus Athen, daß am 25. d. M. die Kriegsschiffe in die Dardanellen einfuhren, um Minenfischer zu beschützen, nicht um die Forts zu beschießen.

wtb. **London**, 28. März. „Daily Telegraph" meldet aus Tenedos vom 25. März: Um 2 Uhr früh wurde Kanonenfeuer gehört, das eine Stunde andauerte. Die „Central News" melden aus Tenedos vom 26. März: Ein Doppeldecker hat heute früh über Tenedos aufgeklärt. Er flog über die verankerte Flotte. Da es das erste Flugzeug war, **das von den Inselbewohnern in der Nähe ge-**

SLUB
Wir führen Wissen.